Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 126 | Dienstag, den 3. Juni | 1890.

Der Zar in der Ueberlegung.

Die hohe Diplomatie ist leise, vorsichtig bei einer großen Arbeit, es werden die ersten Fäden zu einem neuen Handel gesponnen, welches den europäischen Frieden noch mehr befestigen soll. Er gilt Rußland! Seit etwa acht Tagen kommen behutsame Mittheilungen, nach welchen sich in Petersburg ein Umschwung vorbereiten sollte. Kaiser Alexander III. sollte sich überzeugt haben, daß mit seiner bisherigen Politik, die in der Mitte zwischen allen europäischen Staaten stand, nichts anzufangen sei, er sollte die Aussichten auf ein Bündniß mit Frankreich endgiltig bei Seite gelegt haben, und was dergleichen schöne Dinge mehr waren. Weiter hieß es dann, der Zar sei bereit, sich dem deutschen Reiche, für dessen jugendlichen Herrscher er eine besondere Vorliebe habe, mehr als bisher zu nähern, da er glaube, nach dem Rücktritte Bismarck's könne ein festes Zusammengehen zwischen Deutschland und Rußland dauernd erfolgen. Zur Antwort auf diese Mittheilungen ist nunmehr constatirt worden, daß Deutschland mit Rußland keine Sonderabmachungen treffen könne; wolle es eine Annäherung an das deutsche Reich, so müsse es auch die Verbündeten desselben mit in den Kauf nehmen. Wie es scheint, hat man sich über die Tragweite der Gedanken des Zaren recht unnöthig aufgeregt, denn Alexander III. müßte nicht der sein, der er ist, wenn er als vierter Mann zum europäischen Friedensbunde hinzutreten sollte. Das thut er nicht, schon sein Stolz als Selbstherrscher gestattet ihm das nicht, und man braucht sich also in diesen Beziehungen absolut keinen Illusionen hinzugeben. Es schwebt aber etwas in der Luft, was wohl in seinen ersten Anfängen auf eine Einwirkung des deutschen Kaisers bei Alexander III. zurückzuführen ist, nämlich der Plan, auf irgend eine Weise volle Klarheit über das Verhältniß Rußlands zum Friedensbunde herzustellen, mit anderen Worten, eine Sachlage zu schaffen, welche dem Zaren gestattet, den Gedanken an Frankreich über Bord zu werfen. Dazu gehört viel Vorsicht, denn Alexander ist sehr empfindlich, aber es ist doch nicht ausgeschlossen, daß Kaiser Wilhelm II. bei seinem diesjährigen russischen Kaiserbesuch eine diplomatische Großthat vollbringt, welche Frankreich total isolirt.

Der Kaiser von Rußland war vor seiner Thronbesteigung, das ist ja kein Geheimniß, ein Franzosenfreund und ein Deutschenfeind. Heute ist er vor Allem Nationalrusse; die radicalen Republikaner an der Seine verabscheut er, die Deutschen sind ihm weder sympathisch, noch unsympathisch. Er ist der persönliche Freund des deutschen Kaisers, aber ein offener Freund des Deutschthums, wie sein Vater es war, wird er nie werden, weil er eben ausschließlich Russe ist. Alexander III. ist kein ehrgeiziger, aber ein unendlich von seiner Machtstellung durchdrungener Mann. Diese Ueberzeugung erklärt seine ganze Politik, denn er glaubt, daß jede Handlung einer fremden Regierung, welche Rußland gilt, ihm persönlich gilt. In den bisherigen Niederlagen der russischen Politik in Bulgarien, in der ganzen Haltung der Bulgaren erblickt er eine Beleidigung gegen seine Person, daher sein unvertilgbarer Zorn gegen die Bewohner des kleinen Fürstenthums. Der russische Kaiser weiß, daß er eine gewaltige Macht hat, er weiß aber auch, daß sie lahmgelegt ist, und alle Einflüsterungen seiner Umgebung können ihn nicht darüber täuschen. Diese Umgebung, sowie die russischen Militärs für eine entschiedene Friedenspolitik zu gewinnen, ist aussichtslos, alle bekannten russischen Generäle sind Kriegsfreunde ersten Ranges, die lieber heute noch als morgen losschlügen. Die panslavistischen Diplomaten auf der einen, die Säbelraßler auf der anderen Seite haben Rußland, seinen Herrscher und dessen Politik in die Sackgasse hineingedrängt, in welcher sie sich schon seit mehreren Jahren befinden. Zwei Auswege daraus giebt es nur, Krieg oder gütliches Einvernehmen. Der Zar hört nicht auf die Kriegspartei; daß er kein Kriegsheld ist, weiß er, und auch seinen Generälen traut er wohl nicht ganz. Dazu wird auch der glücklichste Krieg Rußland wirthschaftlich und financiell bankerott machen. Es bleibt also nur ein gütliches Einvernehmen. Der Stolz des Zaren hat es verhindert, die ihm wiederholt offerirte Hilfe des Fürsten Bismarck anzunehmen, es war der deutsche Staatsmann immer nur ein Minister, und Fürst Bismarck sprach darum im Reichstage das bekannte Wort im Hinblick auf Rußland: „Wir drängen unsere Dienste Niemand auf!“ Heute steht Kaiser Wilhelm II. selbst als Vermittler da, dadurch hat die Lage ein ganz anderes Aussehen für den Zaren erhalten. Alexander III. überlegt; kommt er zum guten Entschlusse, dann haben wir wieder eine weitere Verstärkung der Friedenslage.

Tagesschau.

Aus Anlaß des 150jährigen Gedenktages der Thronbesteigung Friedrichs des Großen waren am Sonnabend in Berlin alle Staatsgebäude beflaggt. Die Wachen trugen den Paradeanzug. Um 3 Uhr Nachmittags wurden im Lustgarten von der Leib-Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments 101 Kanonenschüsse zu Ehren der Gedenktages abgegeben. Auch das Denkmal des großen Königs unter den Linden war zur Feier des Tages geschmückt. Um das Gitter zog sich eine starke Guirlande von Eichenlaub und an der Vorderfront war ein vom Kaiser gewidmeter großer Lorbeerkranz angebracht, welcher auf der schwarzweißen Schleife in Goldbuchstaben die Worte trug: „Dem Andenken meines großen Vorfahren am 150jährigen Gedenktage seiner Thronbesteigung. W. R.“ Die Gruft des Königs in der Potsdamer Garnisonkirche wurde glänzend erleuchtet und mit frischen Kränzen und Guirlanden geschmückt.

Ueber den Platz für die vom Kaiser befohlene Errichtung eines Kaiser-Friedrichdenkmales in Berlin herrscht bereits volles Einvernehmen. Das Reiterdenkmal wird auf einen Ausbau der Friedrichsbrücke, die vom Lustgarten nach der Börse führt, zu stehen kommen, also gerade gegenüber dem weiter südlich gelegenen Standbilde des großen Kurfürsten auf der langen Brücke.

Der bekannte Socialistenführer Liebknecht hat zu einem französischen Berichterstatter bemerkt, die sociale Politik des Kaisers bedeute einen ungeheuren Fortschritt. Alles sei in letzter Zeit besser geworden, ein versöhnlicher Geist beherrsche alle Parteien. Der Kaiser werde, wenn er so fortzufahren wüßte, einer der größten Fürsten in der Geschichte sein, die ihn als einen Reformator und Wohlthäter der Menschheit bezeichnen werde. Die Leute glauben an seine Ehrlichkeit und Entschlossenheit, seinen hohen Aufgaben sich ganz zu widmen.

In socialdemocratischen Kreisen glaubt man, daß die Zahl der Ausgewiesenen, welche nach Ablauf des Socialistengesetzes nach Berlin zurückkehren werden, nur gering sein wird. Die Ausgewiesenen haben sich meist einen festen Erwerb geschaffen und denken an keine Aenderung.

In München ist ein Aufruf zur Bildung einer neuen gemäßigten Centrumspartei zunächst für Bayern, veröffentlicht. Welchen Verlauf diese Bewegung zur Bildung einer neuen Partei nehmen wird, bleibt abzuwarten.

Das pariser „Petit Journal“ veröffentlicht den Bericht über eine Unterredung mit dem Abgeordneten Liebknecht. Darnach sprach derselbe sich in Bezug auf Elsaß-Lothringen dahin aus, daß, wenn er Minister wäre, er glücklich sein würde, diese beiden Provinzen der neutralen Schweiz zu überweisen, die aus ihnen zwei neue Cantone bilden würde. Sei dies nicht möglich, so würden sie nicht früher unabhängig werden, bevor nicht Deutschland und Frankreich zwei Föderativrepubliken geworden.

Die Verfügung über die neue Hoftracht am berliner Hofe für Civilpersonen ist soeben erschienen. Es wird darin den bei Hofe verkehrenden Herren gestattet, bei den Hofgesellschaften Kniehosen und ausgeschnittene Schuhe anzulegen, ähnlich, wie das in anderen Hauptstädten, besonders in Madrid und London der Fall ist. Ein Zwang, diese Tracht zu tragen, wird nicht geäußert. Wahrscheinlich wird sich die neue Tracht auf den Kreis der engeren Hofgesellschaft beschränken.

Ein neuer Oberhofmarschall des Kaisers wird nach dem Rücktritt des bisherigen Oberhofmarschalls v. Liebenau nicht wieder ernannt werden. Das Oberhofmarschallamt wird mit dem Oberceremonienamt verschmolzen und an die Spitze der neuen Behörde der Bruder des Oberpräsidenten Grafen Eulenburg in Cassel, Graf August Eulenburg, treten. — Ein anderes Mitglied der Familie Eulenburg, Graf Philipp, soll zum Unterstaatssecretär im Reichsamt des Auswärtigen auserseben sein.

Der Vorstand des deutschen Katholikentages hat beschlossen, die diesjährige Generalversammlung, die ursprünglich für München und dann für Cöln geplant war, in Coblenz abgehalten.

Unter Vorsitz des Reichsbank-Präsidenten Dr. Koch hat in Berlin eine Besprechung der Vorstände mehrerer größerer dortiger Banken stattgefunden. Man hat sich mit der Frage der Begebung der Reichsanleihen beschäftigt. Bekanntlich ist die letzte 3½ procentige Reichsanleihe nur zur Hälfte vom Publicum gezeichnet. Die Ursache dafür ist keine andere, als daß das Geld theurer wird, und die Capitalien in Werthen oder Hypotheken angelegt werden, die bessere Zinsen bringen.

Der Finanzminister von Scholz hat, wie die „Nat.-Ztg.“ jetzt wissen will, ein Entlassungsgesuch bisher nicht eingereicht, und sein Rücktritt ist keineswegs dergestalt be-

---

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(43. Fortsetzung.)

„Viola schrieb ihr und bat sie, auf einen ganzen Tag zu ihr zu kommen“, sprach sie. „Da besiegte in Lucie das im Grunde doch gute Herz alle Bedenken, und sie ging zu dem Mädchen, dessen Feindin Sie sie nennen. Da sie noch immer nicht kommt, ist es zweifellos, daß Viola sie aufgefordert hat, zu Tisch zu bleiben. Wollen Sie deßhalb mit mir speisen, Adrian, und warten, bis sie zurückkehrt?“

Er erhob sich, steif, ceremoniös.

„Ich danke Ihnen, Frau Gräfin,“ verbeugte er sich, „ich werde in meinem Club speisen. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen einen guten Abend wünsche.“

Aufs Höchste befremdet durch diesen unvermittelten Aufbruch, fand die Dame kaum eine Antwort.

Ein plötzlicher Verdacht war in Adrian's Seele aufgestiegen und hatte ihn zu einem raschen Entschluß gebracht.

Ehe er selbst wußte, wie es geschehen, trat er auf die Straße hinaus, die er eilig hinabschritt.

Sich in den nächstbesten Wagen werfend, gab er dem Kutscher die Adresse an und forderte ihn auf, so schnell als möglich ihn an das Ziel zu fahren, welches er ihm nannte.

Adrian's Herz klopfte fast hörbar, als er den Wagen verließ und auf das Haus zuschritt, daß er um Viola's Seelenruhe halber nicht früher hatte wieder betreten wollen, als bis er es ohne Unruhe vermochte.

Es währte ihm eine Ewigkeit, bis der ihn meldende Diener zurückkehrte, um ihm zu berichten, daß die Damen ihn im Salon erwarteten.

Und dann — was Alles ging in ihm vor, als er die Schwelle überschritt und sie vor sich sah, das Mädchen, welches er einzig und allein, ja, welches er mehr liebte, als Alles sonst in der Welt! Kaum hatte er einen Gruß für Mary.

„Verzeihung, Comtesse, für die Störung zu dieser Stunde noch“, hob er an, „ich kam, um Lucie heimzugeleiten, doch wie ich sehe, komme ich schon zu spät, — sie ist bereits fort!“

Viola's Stimme verrieth die lebhafteste Ueberraschung.

„Lucie?“ wiederholte sie. „Ich habe sie seit langer Zeit nicht gesehen! Sie ist noch nicht hier gewesen!“

Adrian versagte fast der Athem.

„Sie hat nicht den heutigen Tag mit Ihnen zugebracht?“ forschte er.

Viola verneinte.

„Aber Sie haben ihr doch geschrieben und sie aufgefordert, einen ganzen Tag über bei Ihnen zuzubringen?“ preßte er hervor, indeß er fühlte, wie es ihm heiß ins Gesicht schoß.

Verwundert sah das junge Mädchen auf Mary und schüttelte dann sehr ernst den Kopf.

„Ich habe dem Fräulein von Metland weder geschrieben, noch dasselbe gesehen, seit ich Schloß Cortell verließ,“ versetzte sie. „Wer sagte Ihnen das Gegentheil?“

Sie sah, wie seine Stirn sich furchte, indem er erwiderte:

„Gräfin Elwyn! Sie erwartete ihre Nichte vergeblich zum Speisen; so entschloß ich mich kurz, sie heimzugeleiten!“

Sein bleiches Antlitz, seine fest auf einander gepreßten Lippen schienen nichts Gutes zu verheißen. Viola erbebte für ihre Feindin.

„Hat die Gräfin denn Lucie den ganzen Tag nicht gesehen?“ forschte sie, zitternd vor innerer Erregung.

„Nein; sie hat frühzeitig das Haus verlassen, nachdem sie ihrer Tante am Abend vorher gesagt, daß sie diesen Tag bei Ihnen zuzubringen beabsichtige.“

Furchtbare Zweifel an dieser Absicht stürmten auf Viola ein, aber mit Ueberwindung zwang sie sich, nichts Böses selbst von einer Person, die sich als ihre Feindin mehr als ein Mal erwiesen hatte, zu glauben.

„Vielleicht hat die Gräfin Lucie mißverstanden,“ sagte sie, „und Sie werden Ihre Braut finden, wenn sie wieder nach Hause zurückkehren. Bitte, begegnen Sie ihr nicht hart und fällen Sie kein voreiliges Urtheil, ehe Sie sie angehört haben. Ein Mißverständniß ist leichter geschaffen als aus der Welt geräumt.“

Der Baron war tief bewegt; er ergriff ihre Hand.

„Gott segne Sie, Viola,“ sagte er, „ich glaube fürwahr, Sie sind die beste und edelste aller Frauen!“

Er zog ihre Hand an seine Lippen; dann, fast hastig, gab er sie wieder frei und entfernte sich, als gelte es eine Flucht.

Mit zuckenden Lippen hörte Viola seine Schritte verhallen; dann schwerfällig wandte sie sich zurück und als sie sah, daß sie allein sei, — Mary hatte sich unhörbar zurückgezogen, — brach sie kraftlos in ihrem Sessel zusammen.

„O, wie ich ihn liebe!“ rang sie die Hände. „Wie ich ihn liebe, mehr als Alles sonst auf Erden! Ich würde freudig für ihn mein Leben dahingeben! Und ihm Nichts sein, — Nichts, die ich ihm Alles sein möchte!“

Ein krampfhaftes Stöhnen entrang sich ihrer Brust, aber ihre Augen blieben trocken. Keine Thräne milderte den Gluthenbrand, der in ihr war, tilgte den Schmerz, der ganz und gar ihr Inneres erfüllte. Wie von einer Tarantel gestochen, fuhr sie deshalb auf, als auf einmal ein Schrei ihr Ohr erreichte, ein wilder, markerschütternder Entsetzensschrei, der schauerlich durch die Grabesstille des Hauses gellte und der die bleiche Horcherin gleichsam zur Bildsäule erstarren ließ.

27. Capitel.

Nachdem Baron Adrian, völlig zerschmettert, Viola verlassen, hatte er, kaum wissend, was er that, seine Schritte seinem Clublocal zugelenkt. Sich nach Lady Elwyn's Haus zu begeben, um nachzusehen, ob Lucie noch immer nicht zurückgekehrt sei, fiel ihm nicht ein. Die Binde, die er mit eigener Hand und mit aller Mühe sich selbst bisher vor den Augen gehalten hatte, war fortgerissen von denselben und ihn grinste die Wahrheit an, eine Wahrheit, die in ihrer nackten Gestalt Alles in ihm ersterben ließ, was an Leben und Lebenswärme in ihm war. Er war

schlossene Sache, daß er sich bereits einen Ruheposten gewählt hätte.

Die Vertreter der deutschen Handwerker-Innungsverbände halten gegenwärtig eine Versammlung ab, in welcher u. A. der Entwurf einer Immediateingabe an den Kaiser, betreffend die gegenwärtige Lage des deutschen Handwerks, sowie eine Petition an den Reichstag und Reichskanzler, betr. die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes berathen werden soll. Der berliner Innungs-Ausschuß hofft durch Vermittlung des Handelsministeriums eine Audienz beim Kaiser zur Ueberreichung der Immediat-Eingabe zu erhalten.

Nach londoner Blättern soll der Kaiser eine große Conferenz von Vertretern aller deutschen Gewerke und Gewerbe planen, welche die Arbeiterfrage gründlich regeln soll.

Kaiser Wilhelm II. hat dem berliner Kammergericht das große Bildniß seines Vaters verliehen. Zur Uebernahme des Geschenkes fand am letzten Sonnabend eine feierliche Gesammtsitzung des Gerichtshofes statt, der jetzt im Besitze sämmtlicher Bildnisse der Regenten von Brandenburg und Preußen ist.

Der Herzog von Coburg hat den freisinnigen Reichstagsabgeordneten Harmening, der wegen Beleidigung des Herzogs zu Festungshaft verurtheilt war, begnadigt. Dr. Harmening ist sofort aus der Haft entlassen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist von seiner Fußverrenkung im Ganzen wiederhergestellt. Am Freitag hat der Kaiser zum ersten Male wieder Stiefel angezogen und, auf einen Stock gestützt, die Vorträge stehend angehört. Am Sonnabend und Sonntag unternahm der Monarch kurze Ausfahrten, am Sonntag Nachmittag war Familientafel im neuen Palais.

Ueber den Unfall des Kaisers und des Erbprinzen von Meiningen bringt die „Meininger Zeitung“ eine offenbar aus der Umgebung des Prinzen stammende Darstellung, welche von den früheren Schilderungen in einigen Punkten abweicht: „Der Kaiser sprang nicht aus dem Wagen ab, sondern er wurde beim Anprall des Wagens an den Bordstein aus dem Gefährt herausgeschleudert. Fünfzig Schritt weiter von dieser Stelle erst fiel der Wagen um, der Erbprinz und der Kutscher flogen dabei auf den dort sehr breiten Fußsteig. Der Erbprinz trug nicht die geringste Verletzung davon. Es war ihm nur in Folge der Erschütterung einige Augenblicke der Kopf benommen. Der beste Beweis ist, daß der Erbprinz seit einigen Tagen schon auf einer Dienstreise in der Gegend von Pasewalk sich befindet, wo er das Manöverterrain besieht.“

Der Kaiser soll bei seiner letzten Anwesenheit in Königsberg dahin sich ausgesprochen haben, daß er in nicht zu langer Zeit eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland in Königsberg plane. Früher hatten die Räumlichkeiten des Schlosses eine solche Begegnung nicht gestattet, jetzt seien dieselben aber so vorzüglich eingerichtet, daß kein Hinderniß mehr vorliege. Der Kaiser von Rußland werde sich gewiß gerne dazu bereit finden, denn er habe bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin selbst von einem Besuche Königsberg's gesprochen.

Der Kaiser und die Kaiserin feiern heute, am 2. Juni, den Tag, an welchem vor zehn Jahren im Babelsberger Schlosse auf Befehl Kaiser Wilhelm's I. ihre Verlobung in feierlicher Weise proclamirt wurde. — Zu den am kommenden Mittwoch in Potsdam stattfindenden Tauffeierlichkeiten wird auch der König Albert von Sachsen nach Berlin kommen.

Der Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind aus England in Potsdam angekommen und im neuen Palais abgestigen.

Kronprinz Victor Emanuel von Italien wird am 8. Juni aus Petersburg zu mehrtägigem Besuche nach Berlin kommen. Zu Ehren des jungen Prinzen ist u. A. eine größere militärische Uebung in Berlin oder Potsdam geplant.

Eine militärische Conferenz wegen der neuen Armeevorlage hat im neuen Palais bei Potsdam in Gegenwart des Kaisers stattgefunden. Anwesend waren der Reichskanzler, Graf Waldersee und der Kriegsminister. Es soll sich um die Erörterung der Frage gehandelt haben, ob und welche Ersparnisse früher oder später im Militäretat vorgenommen werden könnten.

Der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Lutz, der schon längere Zeit kränkelt, hat seine Entlassung genommen und der Prinz-Regent Luitpold hat dieselbe in einem schmeichelhaften Schreiben unter Uebermittelung seiner Marmorbüste genehmigt. Zum Ministerpräsidenten ist der Minister des Auswärtigen, Frhr. von Crailsheim, ernannt, zum Cultusminister der bisherige Polizeipräsident von München, Dr. v. Müller. Eine Aenderung des Regierungssystems ist mit diesem Ministerwechsel nicht verbunden. Freiherr von Lutz, der Sohn eines Volksschullehrers, ursprünglich Jurist, dann Cabinetssecretär König Max II., der ihn zufällig kennen lernte, wurde 1868 Cultusminister, später Ministerpräsident und vom König Ludwig II. in den Adelsstand erhoben. Er stand treu zum deutschen Reiche. Wie klug er den Uebergang in die Regentschaft einleitete, ist bekannt. Der Minister ist in dritter Ehe mit der Wittwe des reichen augsburger Fabrikanten Riedinger vermählt, seine Kinder sind, obwohl der Minister wie seine Gemahlin katholisch sind, protestantisch erzogen.

Parlamentarisches.

Im preußischen Ministerium ist die Frage der Ausarbeitung eines Lehrlingsgesetzes erwogen worden. Es soll nämlich gesetzlich bestimmt werden, wie viele Lehrlinge in einer Werkstatt im Verhältniß zur Gesellen- oder Gehilfen-Zahl beschäftigt werden dürfen. In diesem Jahre wird aber schwerlich noch eine bezügliche Vorlage an den Reichstag gelangen. Wahrscheinlich wird auf drei Lehrlinge ein Gehilfe kommen müssen.

Ausland.

Bulgarien. Fürst Ferdinand hat den wegen Hochverraths zum Tode verurtheilten Major Panitza zu zwanzig Jahren Gefängniß begnadigt. Der verurtheilte Russe Kalubkow ist dem deutschen Vertreter ausgeliefert nnd wird sofort nach Rußland gebracht werden.

Frankreich. Die pariser Regierung beabsichtigt, einen Normalarbeitstag für erwachsene Arbeiter einzurichten. Ein bezüglicher Gesetzentwurf wird für die Kammer bereits ausgearbeitet. — Die neueste Post aus Tonkin bezeichnet die Lage dort als eine sehr unglückliche. In mehreren Provinzen greifen Hungersnoth und Räuberunwesen um sich. Ueberall werden Handelsschiffe von Piraten angehalten, ausgeraubt oder wenigstens zum Abgeben gezwungen. In einer Provinz herrscht neben der Hungersnoth auch die Cholera. — Der frühere französische Botschafter in Berlin, Marquis de Gontaud-Biron, ist gestorben. — Ueber die Nihilistenverhaftungen in Paris, die bisher als wenig bedeutsam galten, meldet nun die „Post“: Die Untersuchung der vorgefundenen Bomben ergab eine chemische Füllung von äußerster Gefährlichkeit. Am Sonnabend Abend ist noch ein russischer Student verhaftet. Aus Genf wird berichtet, es sei ein großes Complott gegen den Czaren geplant gewesen, dem im Falle des Gelingens eine Revolution folgen sollte. 20 Nihilisten mit Sprengstoffen sollen bereits von Genf nach Rußland gereist sein.

Großbritannien. In zwei großen londoner Docks droht wiederum eine massenhafte Arbeitereinstellung, weil zwanzig Dockarbeiter wegen Ungehorsams entlassen worden waren. Es werden Vermittelungsversuche gemacht, einen Ausgleich herbeizuführen.

Oesterreich-Ungarn. Im böhmischen Landtage wird in dieser Sessions wenigstens ein Theil der deutsch-czechischen Ausgleichsvorlagen genehmigt werden und damit sind die Intriguen der radicalen Czechen vereitelt. Das neue Schulgesetz ist im Princip bereits angenommen. — Im ungarischen Reichstage wurde der Antrag der äußersten Linken, dem Dictator von 1848, Kossuth, das ungarische Bürgerrecht zu verleihen, mit 219 gegen 80 Stimmen abgelehnt, weil Kossuth die Anerkennung des Kaisers Franz Joseph als König von Ungarn verweigert. Damit hat die Regierung jene gefährliche Klippe glücklich umschifft, an welcher Tisza s. Z. scheiterte. — Kaiser Franz Joseph ist von den Militärbesichtigungen nach Wien zurückgekehrt.

Niederlande. Nach einer amtlichen Meldung des Generalgouvernenrs von Niederländisch-Indien ist die Lage in Atchin eine ernstere geworden, die Zahl der Feinde hat erheblich zugenommen. Der Rajah von Atchin hat sich zu den Holländern flüchten müssen, weil er von seinen eigenen Unterthanen bedroht wurde.

Rußland. Der Kronprinz von Italien ist in Petersburg angekommen und vom Kaiser Alexander persönlich empfangen worden. Im Winterpalaste haben mehrere Festlichkeiten stattgefunden. Von Petersburg reist der Prinz nach Berlin. — Die Meldungen von einem bevorstehenden Rücktritt des Ministers von Giers werden jetzt für verfrüht erklärt.

Serbien. Die Könige Alexander und Milan sind mit einem großen Gefolge nach Schloß Schabatz gereist.

Schweiz. Der neue deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag ist am Sounabend Mittag in Bern von dem Bundesrath Droz und dem deutschen Gesandten von Bülow unterzeichnet worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 30. Mai. (Verschiedenes). Die leidige Vogel'sche Unterschlagungs-Angelegenheit will und kann noch immer nicht zur Ruhe kommen. Bekanntlich ist durch die Unterschlagungen und den Diebstahl Vogels nicht allein die Stadt, sondern auch die Kirchencasse geschädigt worden. In jüngster Zeit hat nun das Consistorium einen Beschluß gefaßt, welcher zwei Herren, die an der Verwaltung der Casse betheiligt waren, für einen Theil des Verlustes in Anspruch nehmen wird. Man glaubt indessen hier, daß die Angelegenheit in anderer Weise erledigt werden wird. — Ein eigenartiger Streik ist hier ausgebrochen. Die Mitglieder der Schützengilde zahlen für die im Garten des Schützenhauses stattfindenden Concerte nur die Hälfte des jedesmaligen Eintrittspreises bis zum Höchstbetrage von 25 Pf. Die Leiter der hiesigen Capellen haben sich nun verpflichtet, nicht eher wieder im Schützenhause zu concertiren, bis jenes Privilegium beseitigt worden ist. Einstweilen scheint diese musikalische Aushungerung aber noch wenig empfunden zu werden. Ein für gestern von einer auswärtigen Militärcapelle angekündigtes Concert mußte wegen Besuchsmangel ausfallen.

— **Schloppe,** 30. Mai. (Waldbrand. — Eine Hundegeschichte.) Durch einen Waldbrand wurden in Plötzenfließ sechs Morgen Wald zerstört. Das Feuer wurde glücklicher Weise von dem Briefträger Wentz, der zufällig des Weges kam, bemerkt und so konnte es trotz des herrschenden Windes auf den vorher genannten Raum beschränkt werden. Am folgenden Tage fand unweit der alten Brandstelle ein neues Feuer statt, durch welches zwei Morgen Wald zerstört wurden. In beiden Fällen vermuthet man böswillige Brandstiftung. — Die Hündin und die Katze des Försters S. von hier hatten zu gleicher Zeit und unweit von einander Junge geworfen. Der Katze scheint aber die Nähe des Hundes bedenklich geworden zu sein, denn sie suchte sich auf dem Heuboden ein anderes Unterkommen. Zwei ihrer Sprößlinge hatte sie bereits mit Mühe und Noth dorthin transportirt, als sie jedoch auch das dritte und letzte Kätzchen holen wollte, stürzte sich der Hund, der ihrem Gebahren verwundert zugesehen hatte, auf sie und hinderte sie so energisch daran, daß sie schließlich die Flucht ergreifen mußte. Hierauf trug der Hund das kleine Kätzchen liebevoll zu seinem Lager, wo er sich der Erziehung seines Pflegekindes jetzt eifrig annimmt.

— **Elbing,** 30. Mai. (Schlachthaus.) Zur Ableitung der Abwässer des geplanten Schlachthauses sollen in Neustädterfeld Rieselfelder angelegt werden; ein geeignetes Grundstück ist bereis in Neustädterfeld vom Magistrat und der Schlachthauscommission ausgesucht. Haben nun noch die Bohrversuche zur Brunnenanlage auf dem Schlachthausgrundstück ein günstiges Ergebniß, so sind alle Schwierigkeiten, welche bisher dem Schlachthausbau entgegenstanden, beseitigt.

— **Kreuzburg,** 31. Mai. (Bestrafte Denunciation) Schon oft ist durch namenlose Briefe Zwist in Familien und anderes Unheil angestiftet worden. Eine solche „anonyme“ Briefschreiberin, ein älteres Fräulein in Kreuzburg, fand dieser Tage ihren verdienden Lohn, indem sie von der Strafkammer zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

— **Memel,** 28. Mai. (Viel Unglück auf einmal) traf gestern die Familie des Besitzers Jakuzeit in Dargwill-Szodeiken. Um 8½ Uhr Vormittags starb ein Söhnchen im Alter von 5 Monaten, um 11 Uhr Vormittags brach im Wohnhause Feuer aus. Da der sehr heftige Wind das Feuer auf das Stallgebäude hin trieb, so beeilten sich die Hausbewohner, das Vieh zu retten. Leider hatte man aber in der Aufregung nicht darauf geachtet, daß ein 1½ jähriges Mädchen im Wohnhause zurückgeblieben war. Als man das Kind vermißte, war die Rettung desselben bereits unmöglich.

— **Pr. Friedland,** 31. Mai. (Landwirthschaftliches.) Die letzten kalten Tage haben unsern Feldern arg mitgespielt. Die Kartoffeln sind auf vielen Stellen ganz abgefroren, und der Hafer hat gelbe Spitzen bekommen. Dabei ist das Land so trocken, daß ein guter Regen sehr nöthig ist. Der Roggen steht vorzüglich, er ist mehr als mannshoch und hat gut entwickelte Aehren. Nur der Klee ist ganz zurückgeblieben, so daß viele Besitzer die Kleefelder umgepflügt haben.

Locales.

Thorn, den 2. Juni 1890.

*** **Stadtverordnetenversammlung.** In der außerordentlichen Sitzung vom Sonnabend verlas vor Eintritt in die Tagesordnung Kaufmann Fehlauer, als Vertreter des Vorsitzenden, ein Schreiben des Stadtraths Lambeck, worin sich dieser über die ihm anläßlich seines 50jährigen Jubiläums erwiesenen vielfachen Auszeichnungen und die

---

betrogen worden, betrogen! Und er war gekettet an solch ein Wesen, für welches er keine Liebe, sondern nur Verachtung empfinden konnte.

Er kam erst zu sich selbst zurück, als er den hell erleuchteten Saal im Clublocal betrat. Der Lichtglanz blendete ihn fast. Mehr aber noch ließ ihn eine Stimme fast erschreckt zusammenfahren, die ihn anrief, kaum daß er die Schwelle überschritten hatte.

„Deveraux, — wirklich, Du bist es! Bei Allem, was irdisch ist, was treibst Du hier, während man Dich in Schottland wähnt?“

Wie geistesabwesend starrte Adrian den Sprecher an; derselbe war Oberst Hepburn.

„In Schottland?“ wiederholte er dessen Worte. „Wer hat Dir gesagt, daß ich dort sei? Offenbar eine Person, die mehr von meinem Thun und Lassen weiß, als ich selbst!“

Der Oberst lachte gutmüthig.

„Jedenfalls eine Person, die unfraglich Alles sehr genau wissen muß, was Dich betrifft“, entgegnete er, „denn mir verrieth diese Neuigkeit Niemand anders als Deine schöne Braut, das Fräulein von Metland!“

War er wahnsinnig geworden? Der Oberst befürchtete es, so fest umklammerte der Baron seinen Arm.

„Um des Himmels willen,“ keuchte er dabei, „sage mir, wo Du das Fräulein von Metland gesehen hast, Hepburn?“

Der Oberst war nicht wenig bestürzt über die Dringlichkeit, mit welcher Jener diese Frage stellte, antwortete aber sofort vollständig gefaßt:

„Ich sah sie heute, sprach mit ihr und fand die junge Dame außerordentlich wohl und hübsch aussehend!“

„Wo?“ rang Adrian hervor, die Hand noch schwerer auf den Arm des Freundes legend.

Der Oberst schüttelte verwundert den Kopf.

„Beim Rennen in Uxerton!“ erwiderte er. „Doch — was ist Dir?“

Adrian faßte sich mühsam so weit, um mit erzwungener Ruhe zu fragen:

„In wessen Gesellschaft befand sie sich?“

„Sie sagte mir, daß sie mit Freunden dort sei,“ lautete die Erklärung. „Anfangs glaubte ich, sie sei in der Nachbarschaft auf Besuch, dann aber erzählte mir einer der Herren, sie wäre mit dem londoner Zug eingetroffen. Sie hatte ihren Platz auf der Officierstribüne, war sehr umringt und in bester Laune. Ich konnte nur wenige Worte mit ihr wechseln, und bei dieser Gelegenheit theilte sie mir mit, daß Du in Schottland seist. Als das Rennen vorüber war, erbot ich mich, ihre Freunde zu suchen, sie erklärte mir jedoch, daß dieselben schon nicht ermangeln würden, für ihre rechtzeitige Heimkehr zu sorgen, und so überließ ich sie denn ihrem Schicksal, um so mehr, als ich mich beeilen mußte, wenn ich den Zug nicht versäumen wollte. Das ist Alles, was ich Dir sagen kann. Blicke mich doch nicht so seltsam an! Wußtest Du denn nicht, daß sie das Rennen in Uxerton besuchen würde?“

Adrian war's, als sei seine Zunge gelähmt.

„Nein, Hepburn,“ sprach er schwer, „ich wußte es nicht, — ich wußte überhaupt nicht, wo sie sei, und ihre Tante, Gräfin Elwyn, glaubt Lucie für den hentigen Tag bei Freunden in der Stadt. Sie ist noch nicht zurückgekehrt!“

Der Oberst zwang sich zum Gleichmuth.

„Dann hat sie den Zug glücklich versäumt“, sagte er. „Ich warnte sie, aber sie trägt, wie ich glaube, keine Schuld daran, Deveraux. Ihre Freunde haben sie zweifellos zu spät abgeholt. Es ist somit deren Schuld. Der nächste Zug geht erst um Mitternacht von Uxerton ab. Es wird Dir Nichts übrig bleiben, als so lange in Geduld zu warten!“

Adrian klingelte einem Kellner und befahl einen Eisenbahnfahrplan.

„Der Zug trifft erst um halb drei Uhr Morgens hier ein und hält bei jeder Station an“, sprach er nach vollzogener Prüfung mit zusammengebissenen Zähnen.

„Ja,“ versetzte der Oberst, bestrebt, das Ganze gut hinzustellen, obgleich Alles in ihm sich dagegen auflehnte, „es dürfte für das Fräulein eine recht unangenehme Fahrt werden!“

Deveraux schwieg eine Weile, dann wandte er sich plötzlich dem Andern zu.

„Hepburn“, sprach er aus tiefer Brust, „Du bist mein alter Freund und ich muß mir das Herz erleichtern. Höre denn! Ich habe keine Ahuung, mit wem meine Braut zum Rennen gefahren sein kann. Weißt Du, mit wem das geschehen ist?“

Der Oberst verneinte.

Adrian wandte den Blick nicht von ihm ab.

„Kannst Du mir denn sagen, ob Lorenz Doyle dort gewesen ist?“ forschte er weiter.

Der Gefragte nickte eifrig.

„Natürlich“, sagte er, „ich sprach sogar mit ihm und sein Pferd hat den Sieg davongetragen.“

Adrian ließ die Hand von des Andern Arm sinken.

„Dann ist mir Alles klar, Hepburn,“ sprach er gepreßt, „und ich will ganz offen zu Dir reden. Dieser Mensch, dieser Lorenz Doyle, ist — so unglaublich es auch klingen mag — mein Rival. Ich weiß es seit längerer Zeit und habe das Fräulein von Metland auch schon ersucht, alle Beziehungen zu dem jungen Mann abzubrechen. Sie versprach mir, es zu thun. Wie weit sie ihr Wort gehalten, zeigt dieser Vorgang. Offenbar benutzte sie den Umstand, daß sie mich in Schottland glaubte, um in seiner Gesellschaft das Rennen in Uxerton zu besuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verleihung des Ehrenbürgerrechts bedankte. — Sodann wurde auf Antrag des Magistrats beschlossen, um erstens eine ganz genaue Sicherheit über die Höhe der Krüger'schen Defecte zu haben und zweitens, um die übrigen Cassenbeamten von jedem Verdacht zu reinigen, einen vereidigten Bücher-Revisor, also einem fremden, gänzlich unparteiischen Cassenbeamten, die Revision der Bücher ꝛc. zu übertragen Hierfür wurden 2000 Mk. bewilligt. Etwas Neues hat sich inzwischen in der ganzen Angelegenheit nicht ergeben. Zur Controlle der Casse sollen die Sparcassen-Guthaben in der Zeitung veröffentlicht werden, so daß jeder Sparcassenbuchinhaber die Zahlen mit seinem Buch vergleichen und sich event. zur Berichtigung der Contos melden kann. Sodann beantragte der Magistrat die Ausschreibung der Rendantenstelle. Bezüglich der Caution, welche von 6000 auf 10 000 Mk. erhöht werden sollte, ergab sich eine längere Debatte. Professor Feyerabend meinte, daß durch die hohe Caution so mancher tüchtige Bewerber abgehalten werde, während die Caution selbst doch keine Sicherheit gegen Veruntreuungen biete. Ihm stimmten die übrigen Redner bei und so wurde denn beschlossen, die Caution auf 6000 Mk. zu belassen und die Stelle auszuschreiben. — Auf das Grundstück Mocker Nr. 2a hat die Stadt 1000 Mk. für das Bürgerhospital stehen. Da das Haus subhastirt werden soll, so will der Magistrat die Vollmacht, im Versteigerungstermin bis auf 20 200 Mk. mitbieten zu dürfen, um das beliehene Capital eventuell zu retten. Der Antrag wurde angenommen, im Plenum herrschte aber die Ansicht, daß es dazu nicht kommen werde, denn die anderen Gläubiger werden wohl noch höher bieten. — Zur Erweiterung des Abfuhrgehöftes an der Mellinstraße wurde von Seiten der Stadt dem Abfuhrunternehmer ein an das Grundstück anstoßender freier Platz in der Mellinstraße überlassen. Bei dieser Gelegenheit kamen wieder die, allerdings wohlbegründeten, alten Klagen über die Belästigung des Publikums durch die Abfuhrwagen vor. Zwar wurde im Plenum nicht viel über die Angelegenheit gesagt, in den Ausschüssen ist aber ausführlicher auf die Uebelstände hingewiesen worden. Der Erste Bürgermeister bemerkt hierzu, daß er in fortwährender Unterhandlung um Verbesserung des Abfuhrwesens stehe, und namentlich für Anschaffung einer Dampfluftpumpe besorgt sein werde. Die Polizeiverfügung wegen Abschaffung der Gruben habe Vieles in dieser Beziehung verzögert. — Wegen Räumung des Rathhauses Seitens der Gerichtsbehörde war bekanntlich eine Commission hier anwesend. Die Verhandlungen, welche Erster Bürgermeister Bender, Landgerichtspräsident Ebmeier und der Regierungsrath Reichenau führten, haben zu keinem Resultat geführt. Vom Justizfiscus ist jedoch mitgetheilt worden, daß die angebotene baare Entschädigung zu gering, wie überhaupt, daß das ganze Anerbieten der Stadt für den Fiscus nicht vortheilhaft sei. Der Magistrat beantragt nunmehr, dem Fiscus die baare Entschädigung von 25 000 auf 40 000 Mk. zu erhöhen, und für Ablösung der Gerichtsstrafen 5000 Mk. zu bieten. Die Versammlung stimmt dem zu. — Zur Errichtung eines zweiten Pumpbrunnens in der Schlachthausstraße der Jacobs-Vorstadt werden 900 Mk. bewilligt. — Die Ausführung eines Entwässerungscanals in der Bäcker- und Marienstraße, sowie auf der Chaussee längs der Esplanade, erfolgt an den Bauunternehmer Sand für sein Gebot von 2460 Mk. — Geforderte 1700 Mk. zur Errichtung eines Strohgelaßanbaues mit Keller an das Wirthschaftsgebäude des Siechenhauses werden nicht bewilligt, sondern das ganze Project abgelehnt. — Die Pferdebahn-Unternehmer Hovestadt und Contag erklären in einem Schreiben, daß sie nunmehr entschlossen sind, die Bahn zu bauen, suchen auch um den Consens nach und sind bereit, innerhalb der Stadt Stahloberbau zu verwenden. Der Betrieb kann bei ausnahmsweise hohem Schnee mit Schlitten geschehen. Die Versammlung genehmigt die drei Bestimmungen und ist auch mit dem Umtausch des früher ausersehenen Depotplatzes mit einem vis-a-vis liegenden Terrain einverstanden. — Damit war die Tagesordnung erledigt.

— **In der letzten Hauptversammlung des Colonialvereins** ist beschlossen, am 8. Juni mit der Abtheilung Bromberg in Schulitz sich zu begegnen. Die letztere kommt mit der Bahn um etwa 4 Uhr dort an, die thorner mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm" schon um 3 Uhr. Sofort nach den ersten Begrüßungen wird die gemeinsame Berathung eröffnet, die gegen 5½ Uhr schließt und zum Hauptgegenstande Abänderungsvorschläge hat, die den Gesammtsatzungen der großen deutschen Colonialgesellschaft eine wesentlich practischere Richtung verleihen sollen Von den nahezu 200 000 Mk. jährlicher Einnahmen ist bis jetzt seit 1881 kaum etwas Weiteres geschaffen, als die neun Bände Colonialzeitungen und einige Sammlungen, deren Herumsendung meist noch dazu auf Kosten der Einzelvereine, so gut wie die Mehrzahl der Agitationsreisen stattfand. Auf die Berathung folgt gemeinsames Abendessen. Die eingeladenen Gäste der Colonialgesellschaft aus beiden Städten, sowie die freundlichen Festordner von Schulitz, haben bis dahin die hübsche Umgegend am Weichselufer durchstreift und sonst sich der Unterhaltung, besonders über die Zwecke und Aussichten unserer deutschen Colonialpolitik, gewidmet. — Der thorner Dampfer wird, mit colonialen Emblemen geschmückt, um 10½ Uhr Abends wieder hier eintreffen, aber sehr viel geringer besetzt sein, als auf der Hinfahrt. Es bleiben nämlich die jüngeren Herren fast alle mit den Brombergern bis 11 Uhr in Schulitz, um dann erst die letzten Züge zur Heimkehr zu benutzen.

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Gemeindevorsteher Heinrich Heise zu Alt-Thorn ist zum Steuererheber für die Dauer von drei Jahren gewählt und bestätigt worden.

— **Circus.** Die Vorstellungen ziehen täglich eine größere Menge Schaulustiger in den behaglich eingerichteten Circus und die rührige Direction weiß täglich Abwechselung zu schaffen und Neues und Spannendes zu bieten. In der Sonnabendvorstellung zeigte sich Herr Director Kolzer als ein auf allen Gebieten der Circustechnik sicherer Künstler, insbesondere erwarb er sich den Beifall des Publikums als „Jockey von Epsom."

— **Für Vergnügungsvereine** dürfte eine Verhandlung von Interesse sein, die unlängst einen Gerichtshof in Berlin beschäftigte. Der „Verein der Belgier" hatte eine Turnfahrt unternommen, und dem Zuge voran schritt ein Corps von Trommlern und Pfeifern. Auf dem Rückwege, der über Steglitz und Friedenau führte, wurden natürlich beim Durchmarsch durch die Orte die Instrumente nicht geschont, und der kriegerische Klang lockte die Bewohner auf die Straße. In Friedenau versteht man nun, wie es scheint, in solchen Dingen durchaus keinen Spaß, und der Verein der Belgier, beziehungsweise der Vorstand desselben, wurde ob des frevelhaften Trommelns unter Anklage gestellt, weil hierin eine Uebertretung des Vereinsgesetzes zu sehen sei. Ob dies wirklich der Fall, das hatte nun der Gerichtshof zu entscheiden, und die Frage wurde bejaht. Ein Zug, wie ihn der Verein unternommen habe, sei wohl geeignet, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken; er sei also im Sinne des Vereinsgesetzes ein Aufzug, für den die Genehmigung der Ortsbehörde hätte eingeholt werden müssen. Da dies nicht geschehen sei, müsse auf eine Strafe erkannt werden; der Gerichtshof setzte eine solche in Höhe von 3 Mk. fest.

— **Kriegerverein.** Eins der gelungensten Feste war das gestern im Victoriagarten vom Kriegerverein veranstaltete Kinderfest, das eine sehr starke Betheiligung von Groß und Klein aufwies. Um 2 Uhr sammelten sich die Kinder auf der Esplanade und marschirten unter den Klängen der voraufschreitenden Capelle nach dem Festlocal, wo sich bald ein herzerfreuendes, munteres Leben entwickelte. Nach einer einleitenden Festrede begannen die Kinderspiele und Belustigungen mannigfaltigster Art, die sehr sorgsam vorbereitet waren, und den Kleinen einen freudigen Nachmittag schafften, für den sie gewiß Alle dem Verein dankbar sein werden.

— **Der Luxuspferdemarkt in Marienburg**, welcher am 6. und 7. Juni stattfinden sollte, ist inzwischen bis auf Weiteres aufgehoben worden. Die anderweiten Markttage sind noch nicht bestimmt, werden aber jedenfalls in den Monat September fallen.

— **Ist ein Beamter verpflichtet, seinen Vorgesetzten zu grüßen?** Diese Frage ist nunmehr durch Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts definitiv entschieden, und zwar bejahend. Bekanntlich hatte der Bürgermeister in Neustadt (Oberschlesien) gegen den dortigen Aichmeister eine Ordnungsstrafe festgesetzt, weil dieser den Gruß unterlassen hatte. Eine Beschwerde bei dem Regierungs-Präsidenten wurde abgewiesen, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zu Ungunsten des Aichmeisters entschieden. In den Entscheidungsgründen wird angeführt, daß der Kläger einer Verletzung der dem Vorgesetzten schuldigen Achtung und damit einer Verletzung der Amtspflichten sich schuldig gemacht habe, indem er den von dem Bürgermeister ausdrücklich geforderten Gruß verweigerte.

— **Der Firma L. Degen**, hier, ist die Fortführung der Canalisation in Cöln, mit einem Kostenanschlage von 400 000 Mk., übertragen worden.

— **Jahrmarkt.** Der acht Tage dauernde, sogenannte Frohnleichnamsmarkt, wird morgen beginnen. Der auf der Neustadt abzuhaltende Markt ist ziemlich zahlreich beschickt, denn es sind über 100 Geschäftsleuten Plätze angewiesen worden.

— **Der Fährdampfer** hält seit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes seine Fahrten bis 11 Uhr 5 Min. Nachts ein. Die mit dem Nachtzuge von Bromberg eintreffenden Personen sind leider auf die Brückenpassage angewiesen.

a. **Gefunden** wurde ein Tranchirmesser am Pilz und ein Paar grauer Socken in der Catharinenstraße.

a. **Polizeibericht.** Zehn Peronen wurden verhaftet, darunter drei Bettler.

Aus Nah und Fern.

* Der Eisenbahnzug zwischen Oakland und San Franzisco in Nordamerika fuhr in eine geöffnete Zugbrücke hinein. Die Locomotive, der Tender und der erste Waggon, welcher mit Passagieren dicht besetzt war, stürzten ins Wasser. 22 Personen sind dabei umgekommen. — In Gunnison (Colorado) ist ein Wasserbehälter geborsten. Die Menschen konnten sich noch rechtzeitig retten, aber viel Vieh ist ertrunken und die gesammten Saaten in der Umgebung sind vernichtet. — In Bremen ist am Sonnabend die nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung eröffnet worden, die einstimmig als die bedeutendste Industrie-Ausstellung bezeichnet wird, die jemals in Deutschland stattgefunden hat. Sie steht nur räumlich den Weltausstellungen nach. Oberpräsident von Bennigsen hob in einer Rede bei der Eröffnnng hervor, die Weltausstellungen hätten keine Zukunft mehr, es könne sich fortan nur noch um Ausstellungen für einzelne Branchen oder Landestheile handeln. Abends fand ein großes Festessen statt. — Auf dem in der Pfingstwoche abgehaltenen allgemeinen Deputirten-Convent der deutschen Burschenschaften wurde folgender Beschluß gefaßt: „Das Ehrengericht darf Pistolenmensuren zwischen Studenten nur dann genehmigen, wenn körperliche Gebrechen einen der Paukanten hindern auf blanke Waffen anzutreten." Angesichts der häufigen beklagenswerthen Ausgänge von Pistolenmensuren, die noch dazu oft aus recht geringfügigen Ursachen stattfinden, wird dieser Beschluß der deutschen Burschenschaft in weiten Kreisen mit Freude begrüßt werden. — Das preußische Kriegsministerium beabsichtigt, eine neue Art Schilderhäuser im Wachtdienst einzuführen. Die bisherigen sind, wie bekannt, viereckig und stehen fest, die neuen, von denen Proben schon angefertigt werden, sind abgerundet und drehbar, so daß es dem schildernden Posten, der bei Regenwetter das Schilderhaus benutzt, möglich ist, dasselbe so zu drehen, daß der Eingang gegen Wind und Wetter geschützt ist.

* (Eine nette Tochter.) Die 16jährige Tochter einer in der Zimmerstraße in Berlin wohnenden Wittwe gerieth am Sonntag mit ihr in Streit. Kurz angebunden ergriff sie ein Beil und schlug damit der Mutter vor den Kopf. Der herbeigerufene Arzt constatirte eine ziemlich tiefe, aber nicht lebensgefährliche Stirnwunde. Die liebevolle Tochter wurde festgenommen und in das neue Polizeigefängniß am Alexanderplatz gebracht.

* (Arbeiterbewegung.) Vor dem berliner Landgericht wurde Sonnabend gegen die Maurer Dickow und Hoenecke verhandelt, welche einer am 1. Mai begangenen groben Ausschreitung beschuldigt waren. Am Morgen des genannten Tages gingen die Angeklagten durch den Stadttheil Moabit, um sich zu überzeugen, daß der von den Arbeitern proclamirte Feiertag auch auf allen Bauten beachtet werde. Auf einem Neubau entdeckten sie aber einige Maurer bei der Arbeit und geriethen hierüber in gewaltigen Zorn. Sie belegten ihre thätigen Kameraden nicht nur mit den gröbsten Schimpfnamen und stießen gefährliche Drohungen gegen sie aus, sondern Hoenecke warf auch mit Steinen nach ihnen. Der Gerichtshof war mit dem Staatsanwalt der Ansicht, daß derartige Ausschreitungen sehr gemeingefährlich seien, und daß die fleißigen Arbeiter besonders in Schutz genommen werden müßen. Es wurde daher gegen Dickow auf vier, gegen Hoenecke auf sechs Monate Gefängniß erkannt. — Ein Streik der Feldarbeiterinnen ist in der Umgebung von Magdeburg ausgebrochen. Dieselben verlangten statt des bisherigen Tagelohnes von 1 Mark einen solchen von 1¼ Mark, und mit Ausnahme eines einzigen haben auch alle Gutsbesitzer diese Forderung bewilligt. — Aus Hamburg wird mitgetheilt, daß ein Garantiefonds zur Unterstützung der von ihren Gesellen vergewaltigten kleinen Maurermeister gezeichnet worden ist, der bereits die Höhe einer Million erreicht hat und auf das Doppelte anwachsen soll.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 31. Mai.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogramm 126—185 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 137 Mk, zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.

Roggen loco nied. per Tonne von 1000 Kilogr. Regulierungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 137 Mk., unterpoln. 100 Mk., transit 98 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2. Juni

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		2. 6. 90.	31. 5. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	235,75	236,70
	Wechsel auf Warschau kurz	234,90	236,—
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,	101,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,10	68,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,70	65,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,70	98,90
	Disconto Commandit Antheile	224,20	224,70
	Oesterreichische Banknoten	174,75	174,25
Weizen:	Juni-Juli	199,25	200,—
	September-October	182,50	182,—
	loco in New-York	95,50	Feiert.
Roggen:	loco	155,	155,—
	Juni-Juli	154,	154,50
	Juli-August	152,	154,50
	September-October	150,75	149,70
Rüböl:	Juni	67,30	69,60
	September-October	55,60	55,40
Spiritus:	50er loco	54,80	54,80
	70er loco	35,	35,—
	70er Juni-Juli	33,90	34,20
	70er August-September	34,80	34,90

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 2. d Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,02m.

Letzte Nachrichten.

Das königliche Proviantmagazin in Berlin, in welchem 15 000 Centner Stroh lagern, ist Sonntag von einem verheerenden Brande heimgesucht. Die Feuerwehr hatte gewaltige Arbeit, den Brandheerd zu beschränken. Das Stroh ist entweder verbrannt oder unbrauchbar geworden.

Eingesandt.

Bitte an edle Freunde!

Wir sind drei Schwestern, wenig an Jahren verschieden, aber sehr verschieden von unseren Eltern behandelt. Die Mutter macht sich eigentlich aus uns Allen nicht viel und denkt, wie mir vorkommt, am liebsten der Zeiten, da sie allein lebte, — wir noch gar nicht da waren. Der Vater, ein langarmiger harter Mann, bevorzugt auffallend unsere jüngste, die von aller Welt bis zur Uebertreibung gerühmte und begehrte B — Meine Leidensgenossin C., die mittlere von uns Dreien, kann im Grunde nicht recht klagen; sie erhält ihre rechtschaffene Rücksicht von Elternsorge und Treue, wenn auch vielleicht nicht voll gleicher Liebe und Zärtlichkeit wie die hübsche, geputzte, mit jedem Tag reizender gezierte und verzierte B. — Ich arme Aelteste aber, der jeder Naturfreund bei Weitem den unbedingt ersten Rang an Schönheit und alter Herrlichkeit der edelsten Erinnerungen zuerkennt, werde so zurückgesetzt hinter den beiden Schwestern, daß es jeden Anhänger der Billigkeit und gerechten Gleichstellung empören muß. Manch Stadtrath rief bei meinem ersten Anblick: „Pfui! Das sieht ja aus wie Türkei! Vernachlässigt und verwahrlost, ohne Schmuck und Zier, geschweige Putz Wer hilft mir, den harten steifen Vater mir günstiger stimmen? Mama folgt seit Jahren ihm jetzt gleich gern aufs Wort und bewilligt für uns Alles, was er nur irgend jeder gönnte. Ich wünschte blos ein Zehntel von dem, was die Anderen kriegen, wenigstens etwas mehr zu — pumpen. Hilft mir Niemand, Herrn Papa erweichen? J. B. genannt „W"

Bekanntmachung.

In Folge der am 1. d. M. erfolgten Aenderung des Eisenbahnfahrplanes werden die regelmäßigen Fahrten des Fährdampfers bis 11 Uhr 5 Minuten ausgedehnt. Um diese Zeit fährt der Dampfer zum letzten Mal vom linken Weichselufer ab.

Thorn, den 2. Juni 1890.

Der Magistrat.

Verdingung von Hintermauerungssteinen und von Schmiede- und Schlosserarbeiten.

Für den Umbau der alten Garnison-Bäckerei in Thorn sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen:

Loos I. Lieferung von Hintermauerungssteinen im Werthe von rd. 3300 Mark,

Loos II. Schmiede- und Eisenarbeiten im Werthe von rd. 2800 Mark

im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden.

Die Zeichnungen, Verdingungsanschläge und Vertragsbedingungen liegen im Büreau der Bauverwaltung für den Neubau der Dampf-Waschanstalt zu Thorn zur Einsicht aus. — Abschriften der Verdingungs-Anschläge u. der Vertragsbedingungen können ebendaher gegen Erstattung der Schreibgebühr bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

zum Dienstag, 17. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

dem vorgenannten Büreau portofrei einzusenden.

Der Garnison-Bauinspector.
Saigge.

Der Kgl. Reg.-Baumeister.
Mühlenbruch.

Hotel-Verkauf.

Wegen Todesfall soll in der Bade- und Industriestadt **Sonneberg** das in der Mitte der Stadt am kleinen Markt gelegene

Hotel z. goldenen Löwen

mit Glasveranda, laufendem Brunnen im Hofe, Wasserleitung, guten Kellern, Stallungen, Remisen u. s. w. versehen, nebst anstoßendem Nutz- u. Berggarten mit reichhaltigen Wasserquellen, Mobiliar und Inventar incl. Pferde und Wagen **preiswerth** unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Kaufliebhaber belieben sich an F. Eisenwiener in Sonneberg in Th. zu wenden.

Wasserdichte Pläne
Getreidesäcke
Wollsäcke
Marquisenleinen und Drell
empfiehlt
Carl Mallon.



Locomobilen

neue und gebrauchte, vermiethen und verkaufen

Glogowski & Sohn,
Berlin SW., Blücherplatz 2.

Für die von der Gesellschaft **„Friedrich Wilhelm"** eingeführte

Arbeiterversicherung

mit wöchentlicher Beitragsleistung von 10 Pfg. an werden an **allen Orten achtbare Personen** jeden Standes unter sehr **günstigen Bedingungen** als

Agenten

angestellt. — Bewerbungen sind an die **General-Agentur** in Posen **Ad. Fenner,** Bismarckstr. 3 zu richten.

Wollmarkt in Thorn

am **13. u. 14. Juni cr.,** bei rechtzeitiger Anmeldung Lagerung in bedachten Schuppen. Jede Zufuhr ist beim Auffahren auf den Wollmarkt sofort dem Beamten der Handelskammer anzumelden. **Auflieferung am 11. u. 12. Juni. Waagen, Telegraphenamt,** gute Restauration auf dem Wollmarkt.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

9000 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein Ziegeleigrundstück zum 1. Juli gesucht. Offerten erbeten unter A. M. bei der Expedition d. Ztg.

Standesamt Thorn!

Vom 18. bis 31. Mai cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Julius Jacob, S. des Kaufmanns Hermann Lichtenfeld. 2. Gerhard Ludwig Georg, S. des Königlichen Hauptmanns à la suite des Magdeburg'schen Pionier-Bataillons Nr. 4 Ludwig Reeps. 3 Ella, T. des Kaufmanns Max Loewenstein. 4 Antonie, T. des Arbeiters Vincenz Cetkowski. 5. Boleslaw, unehel. Sohn. 6. Gertrud Marie, unehel. Tochter. 7. Hermann, S. des Malermeisters Rudolph Sultz. 8. Johanna Bertha, T. des Arbeiters Peter Blockhaus. 9. Franz Johann, S. des Arbeiters Johann Isban. 10. Anna Maria, T. des Arbeiters Franz Wierszbicki. 11. Maria Magdalena, T. des Malers Johann Dräger. 12. Wladislaw Bogumil, S. des Arbeiters Simon Bruzdowski 13. Tochter des Garnisonpfarrers Anton Rühle. 14. Bruno Adolph Johann, S. des Schlossermeisters Adolph Wittmann. 15 Selma Hedwig, T. des Arbeiters Adalbert Otto. 16. Sophie, T. des Schmieds Franz Wippich. 17. Alfred Paul Georg, S. des Königlichen Kreisschulinspectors Otto Schröter. 18. Martha, unehel. Tochter. 19. Alfred Carl Friedrich, unehel. Sohn. 20. Bronislawa Johanna, T. des Schneidermeisters Lorenz Teske. 21. Knabe des Kellners Hermann Gomille. 22. Mieczyslaw, S. des Maurers Franz Pilarowski. 23. Johannes Stanislaus, S. des Schuhmachergesellen Franz Stendel. 24. Erich Carl, S. des Arbeiters Ludwig Kowalski. 25. Otto Alfred Friedrich Clemens, S. des Buchhalters Paul Ertelt. 26. Anna Hedwig Agathe, T. des Kaufmanns Eduard Stein. 27. Amanda Veronica, T. des Fleischermeisters Julius Wisniewski.

b. als gestorben:

1. Theophil, 1 M. 28 T., Sohn des Maurers Johann Pachul. 2. Paul, 1 M. 15 T., unehel. Sohn 3. Todtgeb. Knabe des Arbeiters Leopold Farchmin. 4. Paul Theodor, 4 M. 3 T., S. des Schiffbauers Carl Gannott 5. Todtgeb. Knabe des Arbeiters Albert Langhans. 6 Arbeiter Ignatz Wojcichowski, 40 J. 9 M. 23 T. 7. Appollonia, 4 M. 1 T., T. des Sattlers Franz Filarecki. 8. Max, 3 M. 25 T., unehel. Sohn. 9. Hermann, 3 St., S. des Malermeisters Rudolph Sultz. 10. Arbeiter Siegfried Besper, 44 J. 6 M. 28 T 11. Curt Erich Paul, 1 J. 8 M. 8 T., S. des Schuhmachers Johann Ludwig Laut. 12 Gefangenaufseher Johann Elischewski 46 J. 10 M. 2 T. 13. Helene, 2 M., unehel. Tochter. 14. Louise Dorothea Kunisch geb. Wichmann, 85 J. 9 M. 24 T. 15. Oskar Friedrich, 9 M. 14 T., S. des Maurermeisters Wilhelm Mehrlein. 16. Louis Jacob, 3 J. 9 M., S. des Schlachthausrestaurateurs Meyer Kuttner. 17. Stanislaw, 1 J. 2 M. 4 T., S. des Sattlers Johann Madajewski. 18 Gustav, 9 J., S. des Arbeiters Matthias Kuchanski. 19. Willy Theophil, 1 J. 6 M. 12 T., S. des Friseurs Julius Sommerfeldt 20. Alma Lydia, 1 J. 2 M. 20 T., T. des Steinhauers August Löbert. 21. Franz Hermann Gottbilf, 3 M. 1 T., S des Klempnermeisters Carl Meinas. 22 Arb. Carl Neßler, 44 J. 2 M. 18 T. 23. Dienstmädchen Marianne Cywinski, 21 J. 5 M. 21 T. 24. Helene, 1 J. 1 M. 27 T., T. des Arb Johann Mirecki 25. Martha Emilie, 8 M. 5 T., T. des Tischlermeisters Gustav Fanslau. 26. Franziska Agnes, 1 1 M. 22 T., unehel. Tochter. 27. Bronislawa Theresia, 1 M. 7 T., T. des Sattlers Valentin Dejewski. 28. Erich, 5 J 2 M. 16 T., S. des Schmiedemeisters Emil Block.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffseigner Joseph Matthäus Wisniewski mit Cäcilie Helene Lewandowski-Neuenburg. 2. Kaufmann Erich Louis Carl Waldemar Müller-Elbing mit Eva Charlotte Louise Pett. 3. Kaufmann Emil Braun-Reichenbach (Voigtland) mit Mine Götz. 4. Arbeiter Carl August Müller-Podgorz mit Marie Mathilde Lipke. 5. Arbeiter August Hochsprung - Mocker mit Bertha Rutzen-Mocker 6. Fortificationszeichner Carl Friedrich Schultz-Mocker mit Dorothea Hulda Jänisch-Mocker. 7. Pferdeknecht Johann Adamski - Zniewo mit Elisabeth Lewandowski-Zniewo. 8. Arbeiter Carl Klimasch mit Antonie Lisewski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehilfe August Czenser und Louise Stöck. 2. Arbeiter Joseph Wilemski und Catharina Orlewicz. 3 Arb. Gustav Albert Ernst Masphul und Heinriette Pawlowski. 4. Arbeiter Johann Friedrich Schauer und Maria Jahnke. 5. Schmiedegeselle Carl Fritz Wohlgemuth und Anna Louise Heinriette Schreiber. 6. Kaufmann Paul Launer-Oppeln und Marianne Domislawski. 7 Serg. im 61 Inf Reg. v. d. Marwitz Franz Xaver Zaporowicz und Martha Therese Görz-Gr. Mocker.

---

10. Grosse Weimar Lotterie.

Ziehung unwiederruflich 7.—9. Juni cr.

6700 Gewinne, Werth
200,000 Mk.
Hauptgewinne:
50,000 Mk. i. W.
20,000 Mk. i. W.
Porto und Listen 30 Pf. extra.

Loose à 1 Mark
(11 für 10 Mk.)
empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken
die General-Agentur
Oscar Bräuer & Co.
Bankgeschäft,
Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Verkauf
von Walzenstühlen, Sichtmaschinen,
Reinigungsmaschinen und Transmissionen,

kurze Zeit gebraucht. Offerten unter **H. 22872** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin** erbeten.

Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)
regelmäßig alle 4 Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, Börsenhof 25, sowie deren concessionirte Agenten
J. S. Caro in Thorn.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 61. Geschäftsjahr waren ult. 1889 bei der Gesellschaft versichert: 40567 Personen mit einem Capitale von Mark 146 425 767,10 Pf. und Mk. 173 229,62 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungscapital betrug ult. 1889 Mk. 39 951 875,65 Pf.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1889 für 19 275 Sterbefälle gezahlt Mk. 57 119 868,86 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens, Aussteuer-, Sparcassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 a—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 16,73 pCt. **einer** Jahresprämie
„ „ zweite „ „ 37,65 „ „ „
„ „ dritte „ „ 50,38 „ „ „
„ „ vierte „ „ 60,10 „ „ „

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Thorn** von J. Schnibbe, Schuhmacherstraße 387.

Pianinos mit Eisenpanzerrahmen u. Patent-Repetitions-Mechanik empfiehlt
C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.

Ostseebad Sassnitz
auf der Insel Rügen.

Täglich bequeme Dampfschiff-Verbindung mit Stettin, Swinemünde, Greifswald, Lauterbach resp. Putbus a. R. Wöchentlich mehrmalige directe Verbindung mit Dänemark und Schweden. Viermal täglich Bahnverbindung: Stralsund-Bergen a. R. Ausreichende und comfortable Hotel- und Privatwohnungen. Sehr angenehme und geschützte Strandpromenade in stundenweiter Ausdehnung. Bequeme Bade-Einrichtungen. Neben warmen Seebädern auch alle anderen sog. medizin. Bäder. Electrische und Massage-Kuren. Post, Telegraph, Apotheke. Badearzt: Dr. Fiekel. Beginn der Kurzeit: Anfang Juni. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst

die Badeverwaltung.

Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin.

200 000 Mark i. W. betragen die Gewinne der **Grossen Weimar - Lotterie.**

Erster Hauptgewinn i. W. v. **50 000 Mark.**

Ziehung schon am 7.—9. Juni.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf., auch gegen Briefmarken versendet die **Glückscollecte von M. Meyer, Berlin O., Koppenstr. 66.**

Telephon Amt 7a, No. 5771.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** „Grosser Import ital. Produkte.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Einen Gesellen verlangt
A. Wittmann, Schlossermeister.

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmanns Birkenbalsamseife
allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolf Leetz.**

---

1 Kinderwagen und eine **Schuhmachermaschine** zu verkaufen bei Frau Dziuk, Tuchmacherstraße 180.

Schützenhausgarten.

Dienstag, den 3. Juni 1890.

Großes Concert

zum Besten des Invalidendank

ausgeführt von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke und der Capelle des Ulanen-Regts. von Schmidt.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Von 9 Uhr Schnittbillets à 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, 5. Juni cr.

Concert
im Victoriagarten

von der Capelle des Inf.-Reg. v. d. Marwitz unter persönl. Leitung des Kgl. Mil.-Musik-Dir. Hrn. Friedemann.

Anfang 7½ Uhr. Mitglieder frei. Nichtmitglieder 30 Pf. Entree.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nächsten Montag statt.

Vor dem Bromberger-Thor.
J. Winkler's
großes anatom. Museum
Montag und Dienstag
die 2 letzten
Ausstellungstage.

Die bisher in der Catharinenstraße wohnhafte Diakonissen sind in das auf dem Stadterweiterungsterrain neben dem Artillerie-Depot-Gebäude neu errichtete **Diakonissen-Krankenhaus** umgezogen. Es wird gebeten, sich in die neue Wohnung begeben zu wollen, wenn die Entsendung von Schwestern zur Privatpflege gewünscht wird.

Thorn, den 2. Juni 1890.

Diakonissen-Krankenhaus
zu Thorn
Der Vorstand.

Bei vorkommenden Erkrangungn empfiehlt sich verw. Fr. **Lexandrowicz** als gewissenhafte u. erfahrene **Krankenpflegerin.** Aerztliche Empfehlung steht derselben zur Seite. **Fischerei 28.**

2000 Pfd. **Gänsefedern,**
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete
9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 p. Pfd.
gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rud. Müller,
Stolp in Pommern.

Oeffentliche Danksagung an **Dr. Werner**'sche Apotheke i. **Endersbach** (Wrttbg.): „In kurzer Zeit ist der Knabe durch bekannte Mittel (Preis M. 2.75) vom

Bettnässen

befreit; ebenso propat hat sich das Mittel bei Mädchen erwiesen. Obige Adr. empfehle Jedem". Creszens Windsberger. Wechselw.-Gattin in Feldkirchen bei München. Bestandtheile angegeben.

Hypothekendarlehne für größeren städt. u. ländl. Besitz, sowie **Anleihen** f. Kirchspiele, Schulgemeinden, Communen, Genossenschaften u. industriell. Etablissements werden **besorgt** durch **Hermann Lehre,** General-Agent, **Danzig.** Prompte Bedienung. Keine Vorschüsse, bei Anfr. Rückporto beizuf.

!Medicinal-Weine!
(Ruster Ausbruch)
Lit. 3 Mk., 3 Liter 8 Mk.
Anton Koczwara,
Thorn.

Zur Bausaison

empfehle ich:

Kalk,
Cement,
Dachpappe,
Steinkohlentheer

zu den **billigsten** Tagespreisen.

Alex. Rittweger.

Kirchliche Nachrichten

Neustädt. evang. Kirche.
Dienstag, den 3. Juni, Nachm. 6 Uhr
Missionsstunde.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.